Susanne Thomas

Das Versteck

LESEPROBE

Alle Rechte zur Vervielfältigung, Aufführung sowie jeglicher anderweitigen Nutzung dieses Theatertextes liegen bei der:
theaterbörse GmbH, Nussbergstraße 17a, D-38102 Braunschweig, www.theaterboerse.de

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt und berechtigt zu keinerlei Nutzung jenseits der reinen Ansicht. Der/die Besteller*in bzw. die bestellende Institution haftet persönlich für die Einhaltung der Urheberrechte bzw. Nutzungsrechte, die an die Bestellung dieses Ansichtsexemplars geknüpft sind. Die bindende Vereinbarung, die der/die Besteller*in bei der Bestellung dieser Leseprobe eingegangen ist, finden Sie in den AGB der theaterbörse GmbH auf der entsprechenden Internetseite.

Wir möchten Ihnen – auch im Namen unserer zahlreichen Autorinnen und Autoren – recht herzlich für Ihre Fairness danken! Ein faires Miteinander ist die beste Voraussetzung dafür, dass wir, die theaterbörse, Ihnen auch zukünftig unser umfassendes Stückeangebot zur Verfügung stellen können.

LESEPROBE

Kurzbeschreibung

Im Berlin der frühen 20er Jahre versuchen fünf junge Frauen aus einfachen Verhältnissen, sich aus Armut und Abhängigkeiten zu befreien und ihren Traum von Eigenständigkeit und Freiheit zu leben. Sie wollen ihre Kräfte vereinen und haben dazu ein Versteck in einem verlassenen Fabrikgelände gefunden, in dessen geschütztem Rahmen sie frei sind, ihre Hoffnungen, Sorgen und Probleme zu äußern und Pläne zu schmieden. Während sie anfangs den aufkommenden Problemen noch mit viel Tatendrang entgegentreten, verkompliziert sich die Lage schlagartig, als sich herausstellt, dass ihr Versteck auch noch von anderen, sinisteren Akteuren genutzt wird. Die darauffolgenden Verwicklungen konfrontieren die Frauen noch einmal mehr mit Fragen der moralischen Verantwortung und mit dem Kampf um die individuelle Freiheit.

LESEPROBE

Personen

Die Freundinnen:

Jette	Kopf der Gruppe
Irene	Jettes beste Freundin
Mimi	Blumenmädchen
Nadja	Kind polnischer Eltern
Helma	Mädchen vom Land

Das Umfeld:

Otto	Jettes Ehemann
Kraschinski	Kioskbesitzer
Schierke	Oberwachtmeister
Alfred	Ganove

Botenjunge

Kunden am Kiosk

Zwei Polizisten

Die bessere Gesellschaft:

Rüdiger Adelmann	erwachsener Sohn reicher Eltern

Frau Geheimrätin

6m 6w (wenn Doppelrollen vergeben werden, ansonsten maximal 10m 6w)

Folgende Mehrfachrollen wären möglich:

Kunde 1 – Ede – Polizist 1 oder 2

Kunde 2 – Botenjunge – Polizist 1 oder 2

LESEPROBE

Für die ordnungsgemäße Abführung gegebenenfalls anfallender GEMA-Gebühren bei der Verwendung der im Spieltext genannten Musikstücke ist der jeweilige Veranstalter verantwortlich.

LESEPROBE

Erster Akt

Szene 1

Zeitungskiosk in Berlin, Mitte der 20er Jahre.

Irene, Anfang 20, verkauft Zeitungen und kassiert gerade die Frau Geheimrätin ab. Hinter der Kundin steht Jette, Mitte 20, in der Reihe.

Irene Und hier Ihre 5 Pfennig zurück. Vielen Dank, Frau Geheimrätin und einen schönen Tag noch.

Frau Geheimrätin Ihnen auch, Fräulein Irene. *(nimmt ihre Zeitung und geht)*

Irene Mensch Jette, wat machsten du hier?

Jette Na, ick kieke, ob de ooch orntlich arbeetn tust. *(grinst)*

Irene Hör bloß uff, der Olle kiekt mir schon jenuch uff de Finger.

Jette Wat lässte dir dit ooch allens jefallen? Soll er seene ollen Postillen doch selber verkoofen. Du findst schonn ne neue Arbeet.

Irene Ick weeß nich. Mutter sagt, dit sie mir nich mehr nehmen, wenn ick irgendwo jekündigt hab.

Jette Na is ja nu ooch ejal, wo wir bald unser eijenet Jeschäft ham.

Irene Meenste wirklich dit klappt?

Jette Na, da hab ma Jeduld. Erzähl ick dir allens morjen.

Irene Und wir sind janz alleen in der ollen Fabrik? Ick hab een bisken Bammel, mir da abends uffzuhalten. Muttern sagt, dit is keene jute Gegend.

Jette Mach dir ma keene Jedanken. Ick hab dit schon seit Monaten allens ausjekundschaftet. Da is keen Mensch, da sind wa janz für uns alleene. Aber, wennt hilft, hol ick dir hier ab und wir jehn zesamm.

Irene Wer kommt denn noch morgen?

Jette Na, wir beede und de Helma, Nadja und Mimi.

Kunde 1 *(gereizt)* Ich möchte die Damen ungern in ihrem Gespräch unterbrechen, aber ich möchte nun endlich bedient werden!

Jette *(mustert ihn von der Seite)* Dit jloob ick, dit de dir jerne von dit Frollein bedien lässt.

Kunde 1 Halt den Mund, du freche Göre! Mit was für einem Pack man sich hier rumschlagen muss! *(dampft ab)*

Jette *(hinter ihm her)* Na, nu mach dir man nich jleich int Hemde! Ick sach nur wie et is.

Irene Jette! Lass dit! Du vergraulst mir ja die Kundschaft.

Jette Einjebildeter Pinkel der.

Mimi, 20 Jahre alt, erscheint mit einem Korb voller Schnittblumen.

Jette Kiek mal an, die Mimi is ooch hier?

Mimi winkt ihnen von weitem, Jette winkt zurück.

Irene Ja, ab und an verkooft se ooch hier ihre Blumen. Mimi sagt, dit hier de bessere Kundschaft is als bei sich in Friedrichshain.

Jette Keen Wunder.

Mimi kommt angelaufen.

Mimi Hallo, Jette! Wat machsten du hier am hellichten Taje?

Jette Na, ick kiek mal nachm Rechten. Und? Wie läuft dit Jeschäft?

Mimi Janz jut. Eben hat ick een Ollen, dit war echt ne Marke, der hat janze zwanzig Rosen für seene Frau jekooft.

Jette Ick sach dir, der hat sich verlejen und mit ner andern rumjemacht. Seine Olle hat's spitz jekriegt und dann kommt er mit'n Haufen Jrünzeugs inne Hand und denkt, nu is allet wieder jut.

LESEPROBE

Irene Immerhin. Wenn ick an den ollen Matschke jejenüber bei uns im Flur denke, der poussiert ständig mit ner andern und der schenkt seiner Frau keene Blumen. Die kriegt höchstens Dresche.

Jette Da haste ooch wieder recht.

Mimi Ihr müsst immer so mies von de Leute denken. Ick fand den schnucklich.

Jette Kannste ja. Dit wichtigste is, dit de Kasse stimmt.

Ein Kunde nähert sich Mimi.

Kunde 2 Verzeihen Sie Frollein, darf ich fragen, was die Veilchen kosten?

Mimi Dit Bund zwei Jroschen.

Kunde 2 Ließe sich da vielleicht noch etwas am Preis machen? Ich weiß ja, das Frollein ist nicht nur ausnehmend hübsch, sondern auch freundlich. *(lächelt sie gewinnend an)*

Jette Wat? Handeln willste?

Kunde 2 *(zu Jette)* Ich spreche nicht mit Ihnen, sondern mit dem reizenden Frollein Mimi.

Jette *(zu Mimi)* Du kennst die Flitzpiepe?

Mimi *(ist der Charmeoffensive des Kunden erlegen)* Na, ja, wo Sie et sind, denk‘ ick ma…

Kunde 2 *(kramt im Portemonnaie, unterbricht)* Hier, ich gebe Ihnen 15 Pfennig, für Ihre wunderschönen Blumen… *(nimmt sich ein Sträußchen aus Mimis Korb und gibt ihr das Geld)*

Jette *(starrt fassungslos auf die Transaktion, stellt sich zu Irene)* Zwick mir! Ick jloob dit nich…

Kunde 2 …aber keine Blume ist so schön, wie das Frollein Mimi! *(kitzelt ihr unter dem Kinn)*

Mimi Danke, der Herr!

Jette Ick muss wohl wat uffn Ohrn ham! *(zu Mimi)* Da bedankste dir noch bei dem Janoven!

Kunde 2 Ich möchte doch sehr bitten! *(geht ab)*

Jette *(ruft ihm nach)* Worum willste bitten? Wenn de keen Jeld für deene Veillchen hast, denn hol dir welche von meim Ollen ab. Die jibt et für janz umsonst!

Irene Jette! Nu halt mal den Mund!

Jette Dit kann ick nich!

In der Ferne nähert sich der Kioskbesitzer Hermann Kraschinski.

Irene Seht man zu, dit ihr Leine zieht, der Olle kommt.

Mimi zieht sich schnell zurück.

Jette Wieso denn? Ick kann hier doch stehn und mir unterhalten? Ick bin een freier Mensch!

Irene *(panisch)* Aber ick nich!

Kraschinski kommt. Sieht Jette nicht an. Jette zieht sich während des Gesprächs etwas in den Hintergrund zurück.

Kraschinski *(zu Irene)* Hab ick dir nich schonn oft jenuch jesagt, dit ick dir nich fürs Tratschen bezahle?

Irene Et is doch nu grade kein Kunde hier, da dacht ick, ick kann doch…

Kraschinski Ja und warum is keener hier? Weil sich de Leute nich mit dem Jesindel abjeben wollen, mit wat du dir hier unterhalten tust. Da kommt erst jar keener.

Oberwachtmeister Schierke kommt vorbei, Jette versteckt sich vor ihm, während sich Kraschinski zu Irene hinter die Verkaufstheke drängelt und einen Blick in die Kasse wirft.

Schierke Na Kraschinski, wie läuft dit Jeschäft?

Kraschinski Et könnt besser sin, Herr Wachtmeester. Ich sach Ihnen, et jibt immer Ärjer mit dit Personal. *(holt die Scheine aus der Kasse)* Is dit etwa allens?

Irene Et warn halt nich so ville Leute da. Et hat ja nu jut jepladdert heut morgn.

Kraschinski Da sehn Se, Herr Wachtmeester, die Weiber ham immer ne Ausrede. *(zu Irene)* Hier loofen jenuch Leute rum. Da kiekt man ma raus ausm Kasten und spricht de Herren ma schön jefällig an, denn koofen se ooch. Ick bezahle dir nich fürs Rumstehen und Quatschen.

Schierke Dit is recht Kraschinski, man muss de Weiber ma wat zesammenstauchen sons ham wa keene Ordnung mehr im Lebn.

LESEPROBE

Kraschinski Ick sach et Ihnen. Dabei ham die et so jut. Die müssen nur mal vor de Herren mit de Wimpern klimpern und allet fluppt.

Schierke Die wissen eben nich, wat et bedeutet, wenn ma so wie wir im Leben sein Mann stehen muss. Na ja, ick muss dann ooch mal weiter meene Runde machen. Dienst is Dienst.

Kraschinski Ja, juten Tach ooch. *(zu Irene)* Nu kiek ma nich wien Nieselpriem. Mach dir maln bisken ansehnlich für de Kundschaft.

Irene *(zwingt sich zu einem Lächeln)* Dit mach ick schon, Herr Kraschinski.

Kraschinski Ihr wisst ja nich, wie jut et euch jeht, dit ihr imma so schlecht jelaunt seid. Nehmt euch ma wat zesamm. *(haut ihr einigermaßen kräftig auf den Po)*

Irene Ick jeb mir Mühe.

Kraschinski ab. Jette wartet ab, bis er außer Hörweite ist und tritt dann wieder an den Kiosk.

Irene Danke, dit de nüscht jesagt hast. Ick hat schon Bammel.

Jette Ick will ja nich, dit de wejen mir Ärjer has mitm Ollen. Ick hoff halt, dit de eenet scheenen Tajes dir traust, dem richtig ma de Omme ze frisieren und ihm sein Kram vor de Füße ze schmeißen.

Irene Dann müsst ick erstma andere Arbeit haben.

Jette Janz ehrlich: Ich jloob, selbst denn würdste dit nich machen.

Irene Haste wohl recht. Ick denke, dit gehört sich nich. Muttern sagt, wenn de ne Dame werden willst und auch willst, dit de Leute dir so behandeln, denn musste dir ooch immer jut benehmen.

Jette Ick wees nich, Irene. Muss man denn ne Dame sin? Is et nich jenuch, wenn ma ‘n eijnermaßen anständijen Mensch is? Dit is schon schwierich jenuch.

Irene Ick möchte halt ma, dit de Leute mir nich wien Wischmopp behandeln, und dit se höflich sind und, dit se auch mal ‚gnädige Frau‘ zu mir sagn.

Jette Vielleicht finden wir’n Wech. Ick muss jetzt zerück uff Arbeet, aber morjen Abend, hol ick dir ab.

Irene Ick freue mir!

Jette Bis denne.

Szene 2

Verlassenes Fabrikgebäude.

Das Bühnenbild besteht aus einem großen leeren Raum, in dem ein Feldbett und ein paar Kisten als Sitzgelegenheit dienen. Licht kommt durch ein vergittertes Fenster. Durch eine Tür abgetrennt ist ein kleiner, fensterloser Seitenraum, der früher vielleicht als Lagerraum gedient hat. Es gibt eine zentrale schwere Eisentür, die nach außen führt und wahlweise einen versteckten Hinterausgang, bzw. eine unter einer Kiste versteckte Falltür im Bühnenboden. Diese wird nur im letzten Akt bespielt und bleibt bis dahin versteckt. Alles ist ziemlich heruntergekommen.

Irene, Nadja und Mimi sitzen auf den Kästen und warten.

Irene Na, ick bin jedenfalls froh, dit mir die Jette abjeholt hat. Ick hät mir hier auch verloofen.

Nadja Ein gutes Versteck ist das jedenfalls. Wundert mich jedenfalls nicht, wenn das andere Mädchen den Weg hier rauf nicht findet. Wie heißt die nochmal?

Irene Helma.

Mimi Vielleicht kommtse ooch jar nich.

Irene Dit gloob ick nich. Ick weeß nur, die jehört zum Plan.

Mimi Wie issn die Jette hier nur uff dit Vasteck jekomm?

Irene Ick gloob, dit war de Fabrik, wo Jettes Mann, der Otto, früher jearbeet hat. Denn sin se ja in Konkurs und seitdem find der Otto ja nüscht mehr.

Mimi Dit is een Malöhr.

Nadja Ich hör was.

Jette *(aus dem Off)* Ick hab se jefundn!

Jette und Helma erscheinen in der Tür. Helma sieht etwas schüchtern in die Runde.

Jette Se hat sich wat in de Jänge verloofen. So Leute, dit is nu die Helma.

LESEPROBE

Helma Tach allerseits.
Jette Dit is Nadja und Mimi, die wohn bei mir innen Block und dit is de Irene. Die kenn ick schon seit imma. Unser Eltern haben nebenander jewohnt. Nadja arbeet inner Hotelküche, de Mimi verkooft Blumen und de Irene Zeitungen für den ollen Krawallinski am Alexanderplatz.
Nadja Hallo Helma.
Irene Willkommen.
Mimi Scheen, dir kennzelern.
Helma grinst schüchtern.
Jette Die Helma hab ick inna Weberei kennenjelernt. Die is neu da.
Helma Ick bin nich von hier.
Irene Woher kommste denn?
Helma Vom Land, hinter Kyritz. Meene Eltern sin vor drei Monaten nach Berlin jezogen.
Mimi Und? Wie jefällt et dir hier?
Helma Na ja, et is halt allet jroß und laut. Da musste dir erstma dran jewöhn.
Jette Vielleicht ja ooch jar nich. Der Helma jehört nämlich n Bauernhof.
Helma Nich janz, de Omma lebt ja noch. Abba et stimmt schon, dit ick den Hof mal erben soll. Vattern will ihn nich, weil er ne jute Arbeet in Berlin hat. Ick bekomm den ooch nur, wenn ick den Hof bewirtschaften tu. Dit kann ick abba nich alleene, dit is ze ville für eenen
Jette Und deswejen ham wa ma überleecht, wie wa da vorgehen un ob wir uns da nich zesammentun solln. Wir jehn ufft Land, können da wohnen und müssen nüscht für bezahlen. Nur de Omma müssen wa mitvasorng. Dann hamwa da Hühner und pflanzen so Jrünzeugs an un verkoofen dit nach Berlin. Dann sind wa unser eijner Herr und ham keene Flitzpiepe, die wo uns den janzen Tach rumkommandiert.
Nadja Ich weiß nicht, Jette. Meine Großeltern hatten in Polen auch einen Hof. Das macht viel Arbeit.
Jette Un die haben wa hier etwa nich? Drehste bei dir inna Spülküche den janzen Tach Däumchen?
Nadja Nein, aber wir kenn uns doch da gar nicht mit aus.
Jette Helma is doch uffm Hof uffjewachsen, die weeß Bescheid. So schwierich kann dit doch ja nich sin. Det eenzije is, dit wa wohl bisken renoviern müssten. Wat meenste, Helma?
Helma Dit Dach muss an eener Stelle neu jemacht werden, da pladderts rin.
Jette Ick wollt mal mit Helma am Wochenende rausfahrn un kieken, wat da ze tun is. Wir broochen halt erst ma een bisken Pennunzen. Für dit Renovieren un vielleicht Saatjut. Und da hat ick nu foljende Idee: Wir ham inna Weberei imma wat Ausschuss an Wolle.
Helma Wir bringen die mit un wir stricken draus kleene Hemdchen und Buxen für de Kinna un verkoofen dit dann. Un mit dem Jeld richten wa uns ein.
Jette Nadja, Helma und icke, wir stricken und Mimi und Irene verkoofen am Kiosk.
Irene Da muss ick nur uff den Ollen uffpassen. Der sieht dit bestimmt nich jern. Abba dit krieg ich hin.
Nadja Das hört sich ja alles nett an, aber ich kann einfach nicht so weit von der Familie weg.
Jette *(zu Helma)* Die Schwester vonna Nadja is imma ma krank.
Nadja Die Husterei kommt so in Schüben. Und wenn sie das hat, muss einer zuhause sein.
Jette Denn bleibste halt in Berlin und hilfst uns, unsa Zeugs ze verkoofen. Wenn wa erstma jenuch Ware ham, dann krisste Provision. Dit is dann mehr als inna Spülküche.
Mimi Ick wollt ja eijentlich ooch lieba in Berlin bleiben.
Jette Wat hastn hier: dreckje Luft unne ranzije Poofe inne MietskaserneUffm Land biste anna frischen Luft, da haste jescheit wat ze futtern, da kannst weit kieken, da kannste für dich sin, da haste Freiheit.
Irene Aber nicht den Fritze.
Jette Wer is Fritze?
Irene Dit neue Herzblatt.

LESEPROBE

Mimi Der Fritze arbeet doch beim Film und er hat jesacht, er wird zusehn, dit ick ooch ma ne kleene Rolle bekomm. Er meent, ick hätt Talent.
Jette Dit jloob ick, dit er dit jesacht hat.
Mimi Ick wollt et wenigstens ma vasucht ham.
Jette Dit kannste ja machen. Wir sin ja nu nich morjen wech. Und wenn er dir wirklich lieb hat, denn kommt er dir ooch uffm Land besuchen.
Mimi Er hat sojar jesacht, wo ick hinjeh, wird er ooch jehn.
Jette *(rollt mit den Augen, so dass es Mimi nicht sehen kann)* Na denn is ja allet paletti.
Irene Wat is mit deim Göttergatten? Willstn mitnehmen?
Jette Ick weeß nich. Er könnt sich ja nützlich machen un et Dach repariern. Manchmal denk ick mir, wenna wieder Arbeet hätt, wär er een janz andrer Mensch. Det muss ick mir noch mal durchn Kopp jehn lassen. Vielleicht isset aber ooch besser, wenn wa jar keene Macker dabei ham. Nur wir Mädels!
Irene Dit jefällt mir! Ick find ooch, dit dit hier unter uns bleiben soll. Dit Vasteck, meene ick und wat wir planen.
Jette Da bitt ick ooch jefälligst drum. Nich dit hier Krethi und Plethi ufftauchn. Ick weeß ja ooch nich, ob dit wirklich wat werden tut. Ick muss mir dit allens ansehn jehn. Abba wir werdn dit vasuchen un wenn dit nich klappt, denn überlejen wa neu, wat wa zesamm machn könn. Alleene is schwierich, aber zesamm könn wa wat schaffen, wo et uns allen besser jehn tut.
Helma Dit jefällt mir. Eener für alle.
Jette Un alle für de Freiheit.
Mimi Mensch, Jette, dit is een scheener Spruch.
Irene Dit stimmt. Dit muss unser Wahlspruch werden: Eener für alle und alle für de Freiheit.
Helma Au ja, unbedingt!
Jette Ick weeß nich, wozu broochn wa n Spruch? Jeld wär ma lieba.
Mimi Doch so'n Spruch is wichtig. Für dit Jefühl, dit wa nu all zesamm jehören.
Irene Ja, Jette, Mimi hat recht.
Helma Ick find dit ooch knorke. *(zu Nadja)* Wat meenste?
Nadja Mir gefällt das.
Jette Na, meinswejen, wenn et euch Freude macht.
Irene Alle zusammen: *(die anderen fallen nach und nach ein, Jette zuletzt)* Eener für alle und alle für de Freiheit.
Jette Dit is ja scheen un jut, abba nu müssen wa ooch noch wat dran tun un nich nur Sprüche kloppen. Sonst jibt dit mit de Freiheit nüscht. Wir treffen uns in drei Tare wieda hier, selbe Uhrzeit. Helma un icke, wir bring Wolle mit. Allet weitere sehn ma dann. Ick muss nu leider los, sonst macht meen Oller Tamtam. Bis denne!

Zwischenmusik: *„Wir zahlen keine Miete mehr" Richard Forst & Orchester, Gesang: Raimund Gessner*

Szene 3

Straße.

Jette läuft gehetzt die Straße entlang. Otto kommt aus einem Hauseingang bedrohlich auf sie zu. Er schwankt leicht. Er hat ein steifes Bein und geht an der Krücke.

Otto Da biste ja endlich! Wo kommste bloß wieder her?
Jette Dit jeht dir nüscht an.
Otto Un ob! Ick bin deen Ehemann! Ick hab da een Recht druff dit ze wissen.
Jette Nu spiel dir man nich uff! Wo soll ick wohl jewesen sin? Uff Arbeet! Irjend jemand muss hier ja dit Jeld verdien.
Otto Musst de imma uff mir rumhacken? Ick kann doch nüscht dafür, dit se pleite jemacht ham.
Jette Denn musste dir halt ne neue Arbeet suchen.
Otto Dit weeßte jenau, dit ick nüscht finden tu, mit dem ollen Been.

LESEPROBE

Jette Dit Been is ja nich mehr so schlechtDe broochst de Krücke ja nich.
Otto Woher willst du dit wissen?
Jette Ick sach dir, dit is nich dit Been, allens Ausrede! Dit is dit de nach Schnaps stinkst. Da will dir niemand. Du musst endlich mit de verdammte Sauferei uffhörn.
Otto Du redst von Sachen, wovon de keene Ahnung hast.
Jette Ick red de Warheit!
Otto Halts Maul! Du kommst jetzt nach Haus und benimmst dir ma wie ne richtije Frau un machst mir wat ze essen. Ick hab den janzen Tach nüscht jehabt.
Jette Ick hab dir dochn Jroschen dajelassen für Schrippen ze koofen. Wat haste mit dit Jeld jemacht?
Otto Ick weeß von keenem Jelde.
Jette Versoffen hast et!
Otto *(hebt drohend seinen Stock)* Dir werd ick‘s zeigen. *(schwankt)*
Jette *(greift den zum Schlag erhobenen Stock und hält ihn fest)* Wag et nur! Wenn de mir schlägst, haste mir zeletzt jesehen. Denn sieh zu, wer dir demnächst de Stullen schmiert *(stößt den Stock von sich weg und geht von Otto weg).*
Otto *(hat Schwierigkeiten das Gleichgewicht zu halten, kleinlaut)* Jette! Nu sei doch nich so. *(Jette geht an ihm vorbei und reagiert nicht, ruft ihr nach)* Abba wat musste mir ooch imma so in Rage bringen? *(flehentlich)* Jette!

Zwischenmusik: „Komm, gib mal einen aus Emil“, Willy Rosen

Szene 4

Fabrik.

Irene, Helma und Mimi blättern in Illustrierten. Neben ihnen stehen Körbe.

Helma *(blättert ungläubig in den Illustrierten)* Und die krisste alle für lau?
Irene Dit sind alte Ausgeben, die nich verkooft wurden, Kraschinski kloppt die immer inne Tonne, aber ick hol mir die heimlich wieder raus.
Mimi Kiek mal, hier der Willy Fritsch mit der Lilian Harvey. Die habn wieda neuen Film jemacht. Fritze will mir einladen ins Kino. *(zeigt Helma das Bild)* Wat die fürn scheenet Kleid anhat. Einma möchte ick ooch ma son Kleed anziehn.
Helma Wenn se dir dann die Haare so machen, denn siehste ooch aus wie son Filmstar.
Mimi Meenste wirklich?
Helma Jewiss doch.
Irene *(blättert derweilen in ‚Der eleganten Welt‘)* Kiek ma de Villa hier. So will ick ma wohnen.
Mimi Dit sieht abba scheen aus! Wo soll denn dit sin?
Irene Hier steht, dit is in Monte Carlo.
Mimi Hab ick noch nie jehört. Muss weit wech sin von Berlin. Sieht abba scheen aus.
Helma Wat isn dit für ne Zeitschrift? Sowat hab ick noch nie jesehn.
Irene Dit is „Die elejante Welt“, meine Lieblingszeitschrift. Da siehste mal, wat et Schönet jibt uff de Welt. Dit jloobste jar nich. Manchmal denk ick, dit muss uffn janz anderen Planeten sin, dit kann jar nich bei uns sin.
Helma Abba irjendwo jibt et dit. Sons könnten se doch keen Foto von machen.
Irene In Monte Carlo halt.
Mimi Wo keener weeß, wo dit is.
Helma Vielleicht is et ooch jut so, dit dit keener weeß, sons würden da alle hinjehen und et blieb niemand mehr in Berlin. Und wer weeß, wenn de janze Meschpoke denn in Monte Dingsbums is, denn isset da ooch nich mehr so scheen.
Mimi Da haste wohl recht.
Irene Ick hab ne Idee: Wir machen et uns hier selber schön und schneiden die Bilder aus und pappen, die uns hier uff de ollen Wände.
Mimi Au ja! Ick weeß ooch schon welche.

LESEPROBE

Jette kommt rein. Sie trägt einen Korb mit Wolle, die mit einem Tuch abgedeckt ist.

Jette Nachschub, Mädels. *(sie nimmt das Tuch vom Korb und verteilt Wolle, guckt in die Runde)* Wo isn die Nadja?

Mimi Ick weeß nich.

Irene Die wird schon kommen.

Helma *(greift in ihren Korb)* Kiek ma, die Buxen hab ick schon fertich.

Mimi *(nimmt sie)* Die sin ja niedlich.

Jette Ick hab ooch schon bisken rumjefingert. *(holt die Strickkleidung aus ihrem Korb)* Hier, Mimi und Irene, teilt euch dit uff.

Irene und Mimi nehmen freudig aufgeregt die Kleidung entgegen.

Jette Abba drei Jroschen musste nehmen. Hörste, Mimi, dit de dir lässt nicht übert Ohr hauen!

Nadja kommt gehetzt durch die Tür.

Nadja Tut mir leid, dass ich zu spät bin, aber ich konnte nicht früher weg.

Jette Wat isn passiert?

Nadja Meine Schwester hat heut kaum mehr Luft gekriegt und meine Mutter hat mich geschickt, den Priester zu holen. Der hat gesagt, er könnte ihr helfen.

Jette Wär et nich besser, nen Arzt ze holen?

Nadja Der ist zu teuer. Der Priester hat meiner Mutter gesagt, dass Agneta von Dämonen befallen ist. Sie sollte ihm Bescheid geben, wenn es wieder soweit ist, er würde sie dann befreien.

Mimi Dämonen? Dit is abba unheimlich.

Jette Wer jloobt denn an son Mumpitz. Ick jedenfalls nich.

Nadja Aber daran muss man glauben.

Jette Wer sacht dit? Euer Pfaffe?

Nadja Die Kirche.

Jette Deene Kirche! Und meene Kirche die sacht wieder wat janz anderet. Dit heeßt jar nüscht.

Nadja Die Protestanten haben keine richtige Kirche, sagt meine Mutter.

Jette Na, die muss et ja wissen. Hör zu, ihr könnt ja jlooben wat er wollt und mit euer Weihwasser rumpladdern, nur wenn de janze Hokuspokus nüscht bringt, müsst ihr endlich zu een Arzt jehn mit de Agneta.

Irene Vielleicht könn wa wat beisteuern fürn Arzt, wenn wa jetzt wat verdienen, oder Jette? Ick meene, dit kommt doch nu uff die eene oder andere Woche ooch nich an.

Jette Ja, ma sehn, wat wa so verkoofn.

Helma Dit machen wa: Eener für alle…

Irene …und alle für Agneta!

Zwischenmusik: „Eine Nacht in Monte Carlo", Leo Monosson & Marek Weber

Szene 5

Straße/Kiosk.

Jette und Otto auf der Straße. Jette hat einen Korb. Otto, beschwipst, hält sie zurück.

Otto Ick will wissen, wo de hinjehst.

Jette Uff Arbeet.

Otto Det jloob ick nich. Wat hastn da? *(greift in den Korb, zieht das Tuch runter und greift sich ein Teil)*

Jette *(dreht den Korb von ihm weg und schnappt sich das Teil)* Dit jeht dir nüscht an.

Otto Wat willste mit de Kinderklamotten?

Jette Wat soll ick wollen? Verkoofen!

Otto Du bist doch nich inne Umständ?

Jette Spinnste? Dit wüsst ick ja wohl.

Otto Von mir kann et ja nich sin, wenn ick an die letzten Monat zerückdenk.

LESEPROBE

Jette Ick bin nich schwanger!
Otto Wozu denn det janze heimliche Jetue inna letzten Zeit un de Buxen für de Jören!
Jette De fantasierst ja von den janzen Schnaps, den de wieda intus hast.
Otto Nee, nee, ick seh det janz klar: Du hast dir von een andern schwängern lassen. Dit Janze erjibt uff eenmal Sinn.
Jette Red keen Quatsch: Ick hab mit dir jenuch Ärjer, meenste ick bind mir noch nen andern Macker ant Been?
Otto *(durch den Alkohol weinerlich)* Bin ick nu nich jenuch jestraft! Musste mir dit letzte bisken Ehre, wat ick als Mann noch hab, ooch noch nehm?
Jette Jetzt sperr ma endlich deene Lauschlappen uff: Ick hab keen andern und ick will ooch keen. Dit Zeug hier verkoof ick, damit wa mehr Jeld ham zum Leben. Von dir kommt ja nüscht.
Otto Und denn musste ooch imma uff mir runhacken. Jette, du bist keen juter Mensch, nich. *(wischt sich die Tränen ab)*
Unbeachtet von Otto und Jette tritt Schierke auf und beobachtet die beiden.
Jette *(hakt sich bei ihm ein, wie zu einem Kind)* Nu pass mal uff. Ick jeb dir nen Jroschen. Damit koofst de dir wat beim Bäcker und denn jehste nach Hause und legst dir hin und dann schläfst erstma den Rausch aus. Un wenn ick heut Abend komm, dann sehn wa weita.
Otto Ick krieg noch ne Stelle, Jette, pass uff! Da wirste Oogen machen.
Jette *(lässt ihn los, holt aus der Tasche Geld und gibt es Otto)* Hier, abba keen Schnaps. Hörste?
Otto Dit wirste noch erleben, Jette. Eenet scheenen Tajes, dit versprech ick dir, dann jeb ick dir dit wieda. Dann kriste von mir so viel Jeld, wie de noch nie uff een Haufen jesehen hast.
Jette *(will ihn abwimmeln)* Ja, ja, is ja jut. Bevor et soweit is, muss ick nur selber noch n bisken arbeetn jehn.
Otto *(sieht auf die Münze in seiner Hand)* Dit wirste noch erlebn. Dit sach ick dir! *(trottet ab)*
Jette will erleichtert aufatmen, als sich plötzlich Schierke ihr in den Weg stellt.
Schierke *(drängt sie etwas in eine Hausecke, schmierig)* Na, haste de olle Schnapsdrossel int Bette jeschickt?
Jette *(kurz angebunden, auf einmal gar nicht schlagfertig, vermeidet den Augenkontakt)* Ick muss uff Arbeet. *(will an ihm vorbei)*
Schierke *(stellt sich ihr in den Weg)* Wat hastet denn so eilich, Püppchen.
Jette Ick kriech sons Ärjer inne Fabrik.
Schierke Na, hömma, dit weeßte doch, dit ick dir vor allen Ärjer bewahren tu – *(sieht sich kurz um, ob die Luft rein ist)* – wenn de nur n bisken uffjeschlossen bist. *(versucht ihr um die Hüfte zu greifen und sie an sich zu ziehen)*
Jette *(windet sich raus)* Ick will erst ja keen Ärjer.
Schierke Püppchen, Püppchen, ick weeß nich, abba so jefällts de mir nich.
Jette *(fast flehentlich)* Wat wolln Se nu noch von mir? Ick hab mir doch anne Abmachung jehalten. Nu muss doch ooch jut sin.
Schierke *(gespielt entrüstet)* Abmachung? Dit is abba keen jutes Wort, dit klingt ja so kalt, so janz ohne Jefühl. *(kommt näher)*
Jette *(weicht aus, sieht ihn nicht an)*
Schierke Nee, nee Püppchen, wenn de nich dit richtije Jefühl für mir hast, dann weeß ick nich, ob ick weiter dit richtije Jefühl für dir hab. Denn weeß ick nich, ob ick dir noch weiter aussem Schlamassel raushalten kann, in den de dir jebracht hast.
Frau Geheimrätin *(aus dem Off)* Herr Wachtmeister, Herr Wachtmeister!
Schierke *(dreht sich um, steht stramm ist sofort wieder in seiner offiziellen Rolle)* Jawoll!
Frau Geheimrätin *(kommt angerannt)* Herr Wachtmeister, Sie müssen bitte sofort kommen!
Schierke Jawoll, Frau Jeheimrätin! Wo brennt‘s denn?

LESEPROBE

Frau Geheimrätin Ein frecher Bengel hat seinen Köter an unseren Wagen urinieren lassen. Kommen Sie bitte schnell!

Jette nutzt die Gunst der Stunde, rennt weg und versteckt sich hinter Irenes Kiosk.

Irene Jette, wat machstn da?

Jette Sag nüscht!! Tu, als ob ick nich da bin.

Kunde 1 nähert sich.

Kunde 1 Einmal Tagblatt, bitte.

Irene Ein Groschen. *(nimmt sein Geld und gibt ihm die Zeitung)* Danke der Herr.

Kunde ab.

Jette *(leise)* Ist de Schierke noch da?

Irene *(sucht)* Nee, der is nirjends zu sehn.

Jette *(kommt vorsichtig aus ihrem Versteck, fast noch etwas benommen holt sie die neue Strickware aus ihrem Korb und gibt sie Irene)* Hier, dit hab ick inna Nacht jeschafft.

Irene Du siehst ja man aus wie'n Jespenst. Dit jeht so nich. Du musst doch ooch ma schlafen.

Jette Ach, dit is et ja nich.

Irene Is wat mit dem ollen Schierke?

Jette Ja.

Irene Wat denn?

Jette Ick wollt et ja keenem erzählen.

Irene Wenn de dit nich erzählen willst, musste ooch nich.

Jette Nee, nee lass man. Dit muss ooch ma raus. Du erzählst ja keen weita.

Irene Dit weeßte doch.

Jette Als ick noch nich den Job inne Weberei hatte un Otto keen Arbeet un anjefang hat mit de Saufferei, da hat ick oft nüscht, um wat ze essen ze koofen. Da hab ick uffn Markt schon ma een Brot mitjehn lassen. Dit hat ooch janz jut jeklappt. Doch dann hab ick eenma nich uffjepasst und der Schierke hat mir erwischt. Un denn hat er mir uff de Wache jenomm und jesacht, dit ick nu inne Plötze müsst jehn. Un weeßte Irene, ick kann in keen Käfije hocken, da hab ick Beklemmungen. Un da is der Schierke mit mir alleen inne Zelle jejang und hat jesacht, dit er mir loofenlässt, wenn ick ihm een bissken jefällich bin. Und da hab ick überlecht un jedacht, dit is wohl wie beim Zahnarzt. Dit is für den Moment fies, abba dannach is de faule Zahn raus, denn biste wiedda frei und denkste nich mehr dran. Abba dit stimmt nich, Irene, dit is ja nich wahr! Ick wär besser inne Plötze jejang. Vielleicht wär ick jetzt wieda draussn un allet wär verjessen. Abba so looft er mir nach und will mir weiter erpressen.

Irene Wat für ein Schwein. Dit müsst man doch dem Vorjesetzten erzählen… Der jehört doch selber inne Plötze!

Jette Dit hat ja keen Sinn, wat ze saren. Der wird dit allet abstreiten. Und mir wird keener een Wort jloobencht. Nee, nee, dit macht et allet nur noch schlimmer

Irene *(kommt aus dem Kiosk zu Jette)* Aber irjendwat muss man doch machen!

Jette Da kannste nüscht machen, da kannste nur loofen jehn.

Irene *(begreift)* Uffn Bauernhof.

Jette Jenau, Irene. Weit wech von Berlin, weit wech von den Schierke.

Irene *(umarmt Jette)* Dit is alles nich gerecht.

Jette Et hat ja ooch niemand jesacht, dit de Welt jerecht is.

Irene Wir werden dit schaffen.

Jette Ja, dit müssen wa.

Zwischenmusik: „Heut' ist die Käte etepetete", Kalliope Jazzorchester

Szene 6

Fabrik.

Helma und Irene gestalten die nackte Wand mit Bildern von Filmstarts, die sie aus den Illustrierten geschnitten haben. Nadja kramt in ihrem Korb.

LESEPROBE

Irene Ick fraje mir, wo de Jette und de Mimi bleiben. Jette ist doch sons immer so pünktlich.
Helma Meenste da is wat passiert?
Irene Hoffn wa ma nich.
Helma Wie looft denn dit Jeschäft?
Irene Könnt besser sein. Ick hab wat verkooft, abba nich so viel, wie ick jgehofft hab.
Nadja hat aus ihrem Korb ein Marien Andachtsbild aus der Tasche geholt und befestigt das zwischen den anderen Bildern mit Filmstars.
Helma *(beobachtet sie)* Aus welchem Film kommt denn die?
Nadja Das ist die heilige Maria.
Irene Meenste, die fühlt sich wohl da, zwischen dem janzen Filmvolk?
Nadja Maria ist für alle Menschen da. Wenn die Menschen Kummer haben, kommen sie zu Maria und die hilft.
Helma *(betrachtet die Filmstars an der Wand)* Na, wenn ick mir die so ankieke, haben die jrad ma keen Kummer.
Nadja Meine Mutter hat mir das Bild für euch mitgegeben aus Dank für das Geld.
Irene *(man hört Schritte von draußen)* Da kommen se.
Jette und Mimi kommen durch die Tür. Jette hat an einem Arm einen Korb und am anderen Arm die zusammengekauerte Mimi untergehakt, die vor sich hin schluchzt.
Irene Wat is denn los?
Nadja Ist was passiert?
Jette *(bringt Mimi zu einer Kiste/Hocker)* Na, nu setz dir erstma.
Mimi setzt sich. Helma kniet sich zu ihr und legt den Arm um sie.
Helma Kenn wa wat helfen?
Mimi schüttelt den Kopf und weint noch mehr.
Irene *(vorsichtig zu Jette)* Is wat mit dem Fritze?
Jette Saren wa ma so: Da is nüscht mehr mit dem Fritze.
Helma Hat er dir sitzen jelassen? Son blöder Hammel.
Irene *(kniet sich auch neben Mimi)* Dann war er auch nüscht wert.
Helma Keen Kerl isset wert, dit de drum heulst. Dit sach ick.
Irene Kiek ma, du bist so ne Hübsche, wo sich alle nach umdrehn. Du findst ganz leicht nen Bessren.
Mimi *(unter Tränen)* Eben nich! Mir nimmt keener mehr.
Nadja Wie kommst du denn darauf?
Mimi weint und verdeckt ihr Gesicht.
Jette Dit Problem is, dit der Fritze een kleenet Andenken hinterlassen hat.
Nadja Ein Andenken?
Irene Ach, du liebe Jüte!
Nadja Was für ein Andenken?
Helma Na, dit se schwanger von is.
Nadja reißt erschrocken die Augen auf und bekreuzigt sich.
Irene Weeß der Fritz davon?
Mimi Ick hatt et ihm jesacht, bei unserm letzten Treffen. Ick hab ihm jesacht, dit er mir nu bald heiraten muss und er hat et mir jroß un heilich vasprochn.
Irene Und wat is dann passiert?
Jette Na, nüscht is passiert, der Kerl is über alle Berje.
Mimi Er is nich mehr jekomm, wo wir uns imma jetroffn ham.
Irene Ick denk, der arbeet beim Film. Da würd ick mal bei dem Studio uffkreuzen und den zur Rede stellen.
Jette In dem Studio, wo er jesacht hat, dit er Arbeet hat, kennse niemand, der so heeßt. Wer weeß, ob der überhaupt Fritze heeßt und wat dit für een Hallodri is.
Nadja stellt sich vor das Marienbild und fängt an zu beten.
Jette Wat machstn da?
Nadja Ich bete zur Gottesmutter.

LESEPROBE

Helma Na, kiek an. Da bammelt se mal jrad fünf Minuten anna Wand un schonn kricht se Arbeet.
Irene Wat saren denn deene Eltern dazu.
Mimi Die dürfen dit nich wissen, die schmeissn mir raus. Dit hamse bei meene Schwester ooch jemacht.
Helma Abba wat könnwa denn nu machen?
Jette Ick hab halt schon ma jedacht, de olle Wabschke ze fragen, abba nu hab ick jehört, dit se beim letzten Mal nich nur dit Kindeken, sondern ooch de Mutta umme Ecke jebracht hat.
Helma Da jibt et doch sicher noch andre, die dit besser könn.
Mimi Ick will abba nich, dit die mit de Nadel in mir rumpuln solln. Ick hab Angst.
Nadja Das darf man auch nicht! Das ist eine große Sünde. Da kommt sie in die Hölle.
Irene *(zu Nadja)* Wat schlägst du denn vor, wat se jetzt tun soll?
Nadja Sie muss bereuen, was sie getan hat und Buße tun!
Jette Dit hamwa schon erledicht. Dit hilft nu ooch nich mehr.
Helma Könnten wa sie nich irjendwo unterbringen, bis dit Kindeken kommt?
Irene Und wat machen wa mit dem Kinde?
Helma Dit lejen wa heimlich irjendwo inna Kirche ab.
Irene Sie könnt doch in der Zeit hier im Versteck bleiben. Wir versoren se mit allem, bis et soweit is un dann jeben wa dit Kind ab und keener merkt wat.
Jette Dit is ne jute Idee. Pass uff, Mimi. Ick jeh zun Eltern un sach, dit de bei meene Tante für de nächsten Monate ne Anstellung im Haushalt bekommen sollst.
Irene Bei welcher Tante?
Jette Is doch ejal, da erfinden wa eene. Un deshalb biste ma een paar Monat nich ze Hause. Und wenn de dann wiedakommst, is allet vorbei.
Nadja Das ist aber doch eine Lüge. Das dürfen wir nicht machen
Jette Haste ne bessere Idee?
Nadja Sie hat eben gesündigt und muss nun gradestehn dafür.
Jette Und wie soll dit jehn? Soll se uff de Straße leben und dit Kind inne Josse kriejen?
Nadja Das hätte sie sich eben vorher überlegen müssen.
Jette Medchen. Medchen. Ick will et dir ja nich wünschen, aber irjendwann machtse ooch ma wat, wat de besser jelassen hättst, un dann wirste ooch froh sin, wenn dir eener hilft und nich neunmalklug daher red.
Helma He Leute, habta schon verjessen: Eener für alle!
Nadja Ich will ja auch helfen, aber ich will nicht lügen.
Irene Musst de ja ooch nich. Red am besten mit niemand drüber.
Helma Pass uff, Mimi, wir richten dir hier so schniecke ein, dit de ja nich mehr wech willst. *(rüttelt aufmunternd an ihr)* Wat meenste?
Irene Und ick bring dir alle Illustrierten, die ick inna Tonne find, dit de was Schönet zum Ankieken hast.
Nadja Und ich bete, an die Muttergottes, dass sie uns beisteht.
Jette Na, da kann ja nüscht mehr passiern.
Mimi *(gerührt, den Tränen nah)* Wenn ick euch nich hätt, läg ick schon uffn Jrund von Landwehrkanal.
Jette *(nimmt sie in den Arm)* Na ja, da siehste ma. Is zwar nich dit Grang Hotel hier, abba besser wie innen Landwehrkanal ja nu doch.

Szene 7

Kiosk.

Irene am Kiosk. In der Auslage liegen Strickkleider, Nadja wirkt verheult.

Irene Wat hat der Arzt denn nu gesagt?

LESEPROBE

Nadja Dass sie Asthma hat und dringend in ein Sanatorium muss. Aber das Sanatorium ist ja noch teurer. Mutter weint den ganzen Tag.
Irene Und wenn ihr dit Jeld vonne Bank aufnehmt?
Nadja Dann müssen wir aus der Wohnung raus und müssen wieder trockenwohnen. Doch Vater will das nicht. Er sagt, dann werden alle anderen auch krank.
Irene Dit is een Elend. Ick würd ja jern helfen, abba seit Mimi nicht mehr verkooft, läuft et nich mehr so jut. *(sortiert die Strickkleider, von ihr unbeachtet schleicht sich Kraschinski ran)*
Kraschinski *(kommt aus seiner Deckung)* Wat isn hier los! Simma hier in een Klamottenjeschäft?
Irene *(total überrumpelt)* Nee, nee.
Nadja *(plötzlich entschlossen)* Nein, die gehören mir. Ich habe die für meine Schwester gestrickt und wollte sie der Irene nur zeigen. *(packt schnell alle Sachen in ihren Korb)*
Kraschinski Dit hier is een Kiosk un keen Kaffekränzchen. Wenn de nüscht koofen willst, sieh zu dit de von hier verschwindst.
Nadja verdrückt sich schnell.
Kraschinski Ick weeß ja nich, wat ihr beede hier jemauschelt hab. Ick sach dir nur dit Eene: Wenn de hinter meim Rücken hier irjendwat abziehst, denn biste lang jenuch hier jewesen. Haste mir vastandn.
Irene Ja, Herr Kraschinski.
Kraschinski Ick behalt dir im Ooge!
Kraschinski geht ab.

Szene 8
Fabrik am Abend.
Das Feldbett steht jetzt im kleinen Nebenraum, der als Mimis Schlafzimmer ausgestattet wurde. Im Vorraum steht ein alter Blecheimer.
Jette und Irene kommen mit Mimi rein, die mit Mantel, Hut und Koffer eintritt. Jette trägt Kissen und Decke und Irene einen Korb mit Zeitschriften und Lebensmittel.
Irene Wir haben dit Bett in den kleenen Raum jestellt. Denn haste een richtijet Schlafzimmer.
Jette lädt die Bettwäsche auf dem Bett ab.
Jette Wenn de ma austreten musst, den Jang links runter is een Donnerbalken. Abba ick hab dir hier ooch n Eimer hinjestellt, wenn de inna Nacht nich so weit loofen willst.
Mimi *(schaut sich unsicher um)* Wenn ihr da seid is et ja jut, abba ick weeß nich, ob ich mir hier inne Nacht nich fürchtn tu.
Jette Da jibt et keen Jrund. Hier kommt keener. Erst recht nich inne Nacht.
Mimi stellt ihren Koffer im großen Raum ab. Derweil packt Irene ihren Korb aus: Lebensmittel, Kerzen und Illustrierte.
Irene Hier ick mach schomma ne Kerze an, dit vertreibt de bösen Jeister. Außerdem hängt hier ooch de Mutter Jottes anna Wand. Die passt uff.
Mimi zieht sich zögernd den Mantel aus und hängt ihn über den Koffer. Setzt sich etwas verloren auf einen der Hocker/Kisten.
Jette Kiek ma an, de janzen Illustrierten, wo de Irene mitjebracht hat. Da kannste de janze Nacht lesen. Un morjen früh komm ick wieda un bring dir n paar Schrippen zum Frühstück. Dit is dochn Service!
Irene Wie bei der Nadja im Hotel.
Mimi Ihr seid lieb.
Jette Am Wochenende kommen Irene un Nadja dir besuchn. Da fahr ick nehmlich mit de Helma ufft Land und da kiek ick mir de janze Chose ma an. Wir müssen nu los, sin abba bald wieda da.
Jette und Irene wenden sich zum Gehen.
Irene Kiek ma inne Illustrierten und denn kannste ja schomma überlejen, welche Bilder de dir int Schlafzimmer uffhängen willst.

LESEPROBE

Mimi *(tapfer)* Mach ick.
Jette Denn schlaf mal jut und bis morjen!
Mimi Bis morjen.
Jette und Irene ab. Mimi überlegt noch etwas. Dann geht sie und blättert etwas lustlos in den Illustrierten. Sie will erst eine nehmen, legt sie dann aber doch wieder weg. Sie nimmt den Kerzenhalter mit der Kerze in den Abstellraum und richtet sich ihr Bett zurecht. Sie schließt die Tür. Dann zieht sie die Schuhe und ihr Kleid aus und legt es auf eine Kiste neben dem Feldbett. Im langen Unterkleid legt sie sich ins Bett. Sie legt Streichhölzer neben dem Kerzenhalter parat, bevor sie das Licht ausbläst. Sie bleibt eine Weile auf dem Rücken liegen und starrt an die Decke. Dann zieht sie sich plötzlich die Bettdecke über den Kopf.
Abblende.
Zwischenmusik: „Hier ist eine Wohnung zu vermieten", Lothar Röhrig

Szene 9
Wie 8, nur mitten in der Nacht.
Mimi liegt schlafend im Bett, als man ein lautes Rumpeln im Off hört. Mimi wacht auf, sie braucht einen Moment, um sich zu orientieren. Die Geräusche werden lauter. Panisch sucht ihre Hand nach den Streichhölzern, Sie wirft sie allerdings mit dem Kerzenhalter zu Boden. In den Vorraum kommen zwei maskierte Männer, Otto und Alfred, die einen dritten, gefesselten und geknebelten Mann, Rüdiger, mit Augenbinde zwischen sich führen. Rüdigers Hände sind mit Handschellen vor dem Körper fixiert. An einem Bein zieht er eine offene Fußkette nach sich. Einer der maskierten Männer leuchtet mit einer funzeligen Karbidlampe den Weg. Rüdiger wehrt sich vergeblich und schüttelt mit dem Kopf. Mimi versteckt sich in Panik unter dem Feldbett. Rüdiger schafft es, den Knebel auszuspucken.
Rüdiger Hilfe!
Alfred *(zu Otto)* Wat haste den Knebel nich richtich jebunden!
Otto Is doch ejal. Hier kanna brüllen, wia will. Hört eh keena.
Alfred Wo solla hin?
Otto Hier, int Kabuff. Da schließn wa en erst ma wech.
Rüdiger Lasst mich los. Hilfe!
Otto und Alfred schubsen Rüdiger in den Abstellraum. Er landet auf dem Feldbett. Alfred befestigt die lose Fußkette mit einem Schloss an einem Ring in der Wand.
Alfred Hier kannste dir de Seele ausm Leibe brüllen.
Otto schließt die Tür ab.
Alfred Hier, nimm den Schlüssel. *(gibt ihm den Schlüssel, vom Schloss der Fußkette)*
Otto *(befestigt den Schlüssel an seinem Schlüsselbund)*
Alfred Mach schon, lass uns abhauen.
Beide schnell ab. Rüdiger sitzt auf dem Bett und wriggelt sich die Fesseln um den Körper ab. Die Handschellen kann er jedoch nicht lösen. Er nimmt die Augenbinde ab.
Rüdiger *(blinzelt kann nichts sehen)* Verdammt!
Er tastet sich zur Tür vor, und rappelt am Türgriff. Die Tür bleibt verschlossen.
Rüdiger Mist!
Er versucht gegen die Tür zu treten, doch die Fußkette reicht nicht aus. Er schwankt verliert das Gleichgewicht und stürzt zu Boden. Mimi liegt derweil mit angstgeweiteten Augen unter dem Feldbett.
Rüdiger Verflucht!
Er rappelt sich langsam hoch, kommt in der Finsternis dabei an das Feldbett und verschiebt es dabei etwas, so dass es Mimi nicht mehr ganz bedeckt. Er will sich abstützen, um sich aufzurichten und fasst dabei mit einer Hand auf Mimis Rücken. Mimi und Rüdiger schreien vor Schreck (Rüdiger) und in Panik (Mimi) laut auf.
Plötzliche Abblende.
Zwischenmusik: „Ich sah die Lisbeth im Paradiesbett".

LESEPROBE

Zweiter Akt

Szene 1

Kiosk.

Ein Botenjunge kommt mit einem Stapel Zeitungen und legt einen Teil davon Irene auf den Tresen.

Botenjunge De Kraschinski schickt mir. De sollst dit Extrablatt verkoofen. Is jrade vonne Druckerei.

Irene Wat issn so Wichtijet passiert? *(greift nach der Zeitung)*

Botenjunge Se ham irjend so een reichen Pinkel entführt un wolln nu Jeld vom Vatta. *(geht weiter die Straße runter und bietet seine Zeitung an)* Extrablatt! Extrablatt!

Irene *(liest)* Dit is ja'n Ding.

Otto schlendert betont unauffällig zum Kiosk.

Otto Jib mir man ooch een Taachblatt.

Irene Kostet een Jroschen.

Otto Lass anschreiben. De Jette jibt dir dit Jeld.

Irene Wann denn? De Kasse muss stimm, sonst krieg ick Ärjer.

Otto *(verärgert)* Ick sach et der Jette, direkt wenn se vonne Arbeet kommt. Dit krisste noch heute.

Die Frau Geheimrätin kommt zu Irene und kauft ebenfalls eine Zeitung. Sie fängt an die Zeitung vor Ort zu lesen. Wachtmeister Schierke kommt von der anderen Seite. Er sieht, wie Otto Zeitung lesend die Straße entlang geht.

Schierke Na, Otto, so früh schon uff de Beenen? Haste den Rausch schon ausjeschlafen?

Otto *(missmutig)* Ick hab nüscht jetrunken.

Schierke Haste etwa Arbeet jefundn?

Otto Jawoll, hab ick.

Schierke *(erstaunt, weiß nicht, was er davon halten soll)* Na, so jehört sich dit. Sach ma, wat macht eijentlich deene Frau? Ick hab se schon lang nich mehr jesehn.

Otto Na, die is uff Arbeet. Wo soll se sonst sin?

Schierke Na, ick weeß halt nich. Ick hab von de Kollejen von der Sitte jehört, dit se inne janz zwielichtije Jegend jesichticht worden is.

Otto Die Jette?

Schierke Ick jloob dit ja ooch nich, abba ick muss dem ja nu von Amts wejen nachjehn. Sach ihr man Bescheid, dit se sich mal bei mir uff de Wache meldt. Dann klären wa dit schnell. Wenn se abba nich kommt, isset sehr vadächtig. Dit musste ihr ma vaständlich machn.

Otto Mach ick.

Die Frau Geheimrätin kommt mit ihrem Tagblatt in der Hand zu den beiden.

Frau Geheimrätin Herr Wachtmeister, haben Sie das gelesen? Ist das nicht entsetzlich? Man ist in dieser Stadt seines Lebens nicht mehr sicher!

Schierke Machen Se sich ma keene Sorjen, Frau Jeheimrätin. Die Janoven, die ham wa bald jeschnappt. Die komm nich weit. *(legt kameradschaftlich den Arm auf Ottos Schulter)* Nich wahr, Otto?

Otto *(will sich loseisen)* Ick muss uff Arbeet.

Schierke Und ick muss nu ooch arbeetn, damit da junge Herr bald wieda bei seine Familie is und de Strolche hinter Schloss und Riejel. Damit de Frau Jeheimrätin wieder jut schlafen kann.

Szene 2

Fabrik am Morgen.

Der Abstellraum ist noch dunkel, da fensterlos. Mimi quetscht sich an die verschlossene Tür, hat sich ihr Kleid übergeworfen und hält es an sich gepresst und schluchzt leise vor sich hin. Rüdiger liegt auf dem Feldbett und schnarcht.

Jette kommt rein, stellt ihren Korb auf den Boden und schaut sich um.

Jette Mimi! Biste schon wach!

LESEPROBE

Mimi *(fährt zusammen und trommelt dann verzweifelt an die Tür, wimmernd)* Jette, hol mir hier raus, Jette!

Rüdiger wird langsam wach und orientiert sich verschlafen.

Jette *(will die Tür zum Abstellraum öffnen, stellt fest, dass sie verschlossen ist)* Wat isn hier los?

Mimi Jette, hilf mir! Mach schnell.

Jette *(greift in ihre Rocktasche und holt einen Schlüssel)* Wieso hastn dir ooch einjeschlossen?

Jette schließt die Tür auf, Mimi fällt ihr mit der Tür quasi entgegen und um den Hals.

Mimi *(weint in einer Mischung aus Verzweiflung und Erleichterung)* Jette! Jette!

Jette Wat isn nu los?

Mimi Da is een Kerl!

Jette Wat fantasierste da?

Mimi Na kiek, doch! *(versteckt sich hinter Jette)*

Rüdiger hat sich auf dem Feldbett aufgesetzt. Jette sieht ihn, schreckt erstmal zurück.

Jette Wie kommt der hierher?

Rüdiger Hören Sie, ich gehe davon aus, dass Sie nichts mit den Männern zu tun haben, die mich verschleppt haben.

Mimi Inna Nacht sind se jekomm und ham den in meen Zimma abjeladn und ham de Tür zujeschlossn.

Rüdiger *(steht auf)* Sie müssen mir sofort helfen, die Fußfessel zu lösen. Machen Sie schnell.

Jette *(wird mutiger, als sie sieht, dass er angekettet ist)* Nu ma langsam. Ick mach hier jar nüscht, bis ick nich weeß, wat hier vorjefallen is.

Rüdiger Ich wurde gestern Abend im Tiergarten von mehreren Männern überfallen, gefesselt und hierhin verschleppt. Das ist vorgefallen.

Jette *(zu Mimi)* Hat dir jemand vonne Janoven jesehen?

Mimi Nee. Ick hab mir unters Bette vasteckt. *(zieht während der Unterhaltung ihr Kleid an)*

Rüdiger Wenn Sie mir nicht sofort helfen, machen Sie sich mitschuldig!

Jette Dit lass ma meene Sorje sin. *(zu Mimi)* Und wat war dann?

Mimi Denn hat er mir unterm Bette bejrapscht.

Rüdiger Meine Güte, es war stockdunkel! Woher sollte ich wissen, dass da noch jemand ist. Das war keine Absicht. Das tut hier auch alles nichts zur Sache. Mein Name ist Rüdiger Adelmann, Sohn von Viktor Adelmann und Mitinhaber der Adelmann-Werke in Tegel.

Jette Un ick bin de Tochter vom Kaiser Wilhelm. Da kann ja jeda komm! Wer weeß zu wat fürna Bande de jeheerst, wo sich jejenseitig bekämpfen dut. Ick halt mir da raus.

Rüdiger Wenn Sie mir nicht helfen, wird Ihnen das noch leid tun!

Jette Et jibt so ville im Leben, wat ma leid tut, da kommt et uff eene Sache mehr nich an.

Mimi Und wenna recht hat? Wenna dit wirklich is? Bei Lichte besehn, siehta ja janz manierlich aus.

Jette Nanu, wat isn mit dir? Willste, dit ick dir wieda einschließe mit dem?

Mimi Nee.

Jette Wir müssen een klaren Kopp behaltn und überlejen, wat ma nu machen.

Rüdiger *(wechselt die Strategie)* Mein Vater wird Ihnen sicher eine große Belohnung zukommen lassen, wenn Sie mich befreien!

ENDE DER LESEPROBE

LESEPROBE

Euch hat das Stück gefallen oder Ihr habt selber Ideen für ein Stück? Dann bleibt in Kontakt unter:

www.theaterboerse.de

www.instagram.com/theaterboerse/

www.facebook.com/theaterboerse

Wir freuen uns auf Zusendungen und Anregungen.

LESEPROBE

theaterboerse.de / Magazin

/ Wir veröffentlichen Ihre Aufführungstermine in unserem Kalender

/ Wir veröffentlichen die Aufführungsberichte Ihrer Theatergruppe

/ Wir verlinken Ihre Theatergruppen und erweitern Ihr Netzwerk

/ Wir geben jungen Schultheaterfotografen eine Plattform

/ Informationen auf: **www.theaterboerse.de/magazin**

theaterboerse.de / Verzeichnis

/ Wir zeigen, was im Bereich Schultheater online passiert

/ Wir zeigen, was im Bereich Amateur- und Laientheater online passiert

/ Wir verlinken Ihre Theatergruppen und erweitern Ihr Netzwerk

/ Informationen auf: **www.theaterboerse.de/verzeichnis**

theaterbörse GmbH
Nussbergstraße 17 a
D-38102 Braunschweig
Registergericht: Amtsgericht Braunschweig
HRB NZS NR.: 203657
Geschäftsführer: Dr. Bastian Hatesuer